

An einem Sonntagmorgen herrschte unter den Häftlingen große Aufregung. Eine Nachricht ging von Mund zu Mund: Es hieß, draußen vor der Lagerumzäunung ständen Frauen, die ihre verhafteten Männer besuchen wollten. Ein großes Fragen begann: Woher? Zu wem? Ist meine dabei?

Bald wusste man Bescheid. Die Frauen kamen aus dem Bergischen Land, aus Solingen, Wuppertal, Düsseldorf und Remscheid. Sie hatten Pakete mit Lebensmitteln mitgebracht und wollten mir ihren Männern sprechen.

Die Frauen hatten sich bemüht, mit den wenigen Mitteln, die sie hatten, sich ein wenig hübsch zu machen, damit ihre Männer ihnen nicht ansahen, wie hart das Leben zu Hause war. Mit nur wenig Wohlfahrtsunterstützung mussten sie ihre Kinder ohne Hilfe ihrer Männer durchbringen.

Eine Frau fiel besonders auf, sie hatte ein knallrotes Kleid an. „Mein Alfred soll mich doch sehen und er weiß schon, warum“ sagte Hanne aus Solingen.

Sie hatte sich mit 20 anderen Frauen auf den beschwerlichen Weg nach Börgermoor gemacht. In einem Lastwagen sind sie Samstagabends losgefahren. 6 Reichsmark kostete die Fahrt. Das Geld dafür haben Freunde und Kameraden gesammelt..

Nach einer holperigen ungemütlichen Nachtfahrt kamen die Frauen Sonntagmorgen im Emsland an.

Die Wachtposten ließen den Lastwagen über die Brücke des Ems-Seiten-Kanals bis zu einem Geräteschuppen durchfahren. Dort wurde er gestoppt. Barsch wurden die Frauen aufgefordert, auszusteigen und ihre mitgebrachten Pakete vorzuzeigen.

Ein Wachtposten erklärte, die Pakete könnten sie dalassen, aber ein Besuch wäre nicht möglich, denn der Kommandant sei nicht anwesend.

Und sie sollten doch wieder nach Hause fahren.

Aber so schnell gaben die Frauen ihr Vorhaben nicht auf.

Sie wählten sechs Frauen, die mit der Lagerverwaltung über eine Besuchserlaubnis für alle Frauen verhandeln sollten.

Das gestaltete sich schwierig aber die Frauen waren sich einig: Notfalls würden sie die den ganzen Tag und die kommende Nacht vor den Toren sitzen bleiben, denn dann zögen die Männer zur Arbeit ins Moor, und so hätten sie vielleicht eine Chance, den einen oder anderen zu sehen und ihm zuzuwinken.

Durch ihr entschlossenes und einheitliches Auftreten setzten die Frauen eine Besuchserlaubnis durch. Eineinhalb Stunden wurde ihnen gestattet, ihre Männer zu sehen, dann hieß es wieder: Abschied nehmen.

Für wie lange, war die bange Frage.

Für manche war es ein Abschied für immer.